

Defizite bei Grundbildung

Grundvoraussetzung für die Integration von Zuwanderern ist die Sprache – ein großer Teil wird deshalb zur Teilnahme an Integrationskursen verpflichtet. Die Volkshochschule und andere Organisationen haben ihr Angebot in diesem Bereich stark ausgeweitet. Doch wie erfolgreich ist das System?

VON KATHRIN KELLER

„Die Klassen sind zu voll, es gibt zu wenige Lehrer, und es mangelt auch im Durchschnitt an der Qualität der Lehrer“: Herbert Exner, der das in einem Schreiben an die RHEINPFALZ kritisiert, ist seit zweieinhalb ehrenamtlicher Flüchtlingsbetreuer. Exner ist der Meinung, dass die sprachliche Ausbildung der Flüchtlinge unzureichend ist, dass die Lernprozesse langsam sind und deshalb Frust bei den Zuwanderern aufkommt. Der Ehrenamtler sieht allerdings auch bei den Flüchtlingen Versäumnisse. Seine Einladung zu einer Konversationsrunde werde oft nur von wenigen angenommen. „Und oft lernen Migranten auch zu wenig allein für sich selbst.“

Dagmar Fries, Leiterin des Bereichs Sprachen bei der Volkshochschule, kann einige Kritikpunkte verstehen, andere weist sie zurück. Zum Beispiel die an der angeblich mangelnden Qualität der Lehrer. Die Gruppengröße aber hält auch sie für ein Problem. 20 bis 24 Schüler, was bei den Integrationskursen die Regel sei, „ist für die sprachpädagogische Arbeit sicher nicht optimal“. Die Anzahl der Schüler werde den Trägern der Sprachkurse aber vom Bundesamt für Flüchtlinge und Migration (Bamf), das den Großteil der Kosten trägt, vorgegeben.

Was das Engagement der Geflüchteten angeht, ist die Spannweite ihrer Meinung nach groß. Tatsächlich sei beim Kursbesuch der Asylbewerber eine „höhere Fluktuation“ als bei anderen Teilnehmern gegeben. Dafür gebe es aber auch Gründe, beispielsweise der häufigere Umzug in andere Städte.

Die Erfolgsquote beziehungsweise das Erreichen eines B1-Zertifikats nach dem Integrationskurs sei in den vergangenen Jahren, in denen die Anzahl der Teilnehmer durch die Geflüchteten stark angestiegen ist, von 70 bis 80 auf 50 Prozent gesun-



Erfolge in der Sprachvermittlung: Die Anzahl der Kurse für Fortgeschrittene (B2-Niveau), hier mit Lehrer Javier de la Poza, ist gestiegen.

FOTO: MEHN

ken, stellt Fries fest. Andererseits sei die Nachfrage nach weiterführenden Kursen (B2-Niveau) deutlich gestiegen. Während es vor der Flüchtlingswelle 2014/15 meist zwei solcher Kurse bei der VHS gab, sind es zurzeit sieben. Das Niveau B2 ist nötig, um komplexere Texte zu verstehen, und deshalb in der Regel notwendig für eine qualifizierte Ausbildung.

Fries betont, dass die staatlichen Anstrengungen in punkto Sprachausbildung insgesamt enorm seien. „Am Anfang gab es ja überhaupt keine staatliche Förderung für die Kur-

se“, erinnert sie. Erst seit 2015 würden Gelder für die Sprachförderung zur Verfügung gestellt. „Da ist aus dem Stand heraus sehr viel geleistet worden“, so Fries. Und: „Wir nehmen als VHS für uns in Anspruch, zur Bewältigung der Integrationsaufgaben entscheidend beigetragen zu haben.“

Doch habe die Entwicklung gezeigt, dass die Gruppe der Geflüchteten heterogener sei als gedacht. Einen Bedarf sieht Fries inzwischen vor allem bei der Förderung der Grundbildung. Defizite in der Schul-

ausbildung könnten nicht mit Sprachkursen ausgeglichen werden, so Fries.

Wie genau die Teilnehmer es mit der Anwesenheitspflicht nehmen, lässt sich schwer sagen. Zwar müssen Kursteilnehmer inzwischen mit Sanktionen des Jobcenters rechnen, wenn sie wiederholt grundlos fehlen. Allerdings kann das Jobcenter Deutsche Weinstraße die Frage, ob und wenn ja, in welchem Ausmaß Sanktionen bereits verhängt worden seien, nicht beantworten. Es werde keine Auswertung der Daten nach Staatsangehörigkeit vorgenommen, heißt es auf Anfrage.

Zur Sache: Nachfrage nach Sprachkursen sinkt

Die Anzahl der Unterrichtseinheiten in der Sparte Deutsch als Fremdsprache hat sich laut Volkshochschule (VHS) in der Zeit von 2013 bis 2017 ungefähr verdreifacht (von 5500 auf 15.450 Einheiten). Ein Großteil der Geflüchteten besucht den Integrationskurs. Dieser besteht aus einem Sprachkurs (600 Schulstunden) und einem Orientierungskurs (100 Stunden).

Innerhalb der Integrationskurse gibt es auch spezielle Angebote: Alphabetisierungskurse und sogenannte Zweitschriftlernerkurse für

Menschen, die beispielsweise nur die arabische oder die kyrillische Schrift kennen.

Der Sprachkurs schließt mit dem „Deutsch-Test für Zuwanderer“ (DTZ) ab. Er besteht aus drei Teilen (hören/lesen, schreiben, sprechen), unter anderem muss ein kleiner Text geschrieben werden, beispielsweise eine kurze Bewerbung.

Am Ende des Orientierungskurses steht ebenfalls eine Prüfung. Dazu gehören Fragen zum Wahlsystem und zur deutschen Geschichte, besonders in Bezug auf den Nationalsozialismus und die DDR (Beispielfragen unter www.bamf.de).

An den Kosten der Integrationskurse müssen die Teilnehmer sich mit 1,95 Euro pro Stunde selbst beteiligen – sofern sie nicht Sozialhilfe oder Leistungen des Jobcenters (Hartz IV) beziehen. Bei der Mehrheit ist das der Fall. Wer vom Jobcenter betreut wird und Leistungen

von ihm bezieht, kann zur Teilnahme verpflichtet werden.

Der größte Anbieter von Integrationskursen ist in Neustadt die VHS mit über 40 Kursen. Das Jobcenter nennt außerdem die Tertia GmbH, wo zurzeit vier Kurse laufen, und die Bildungseinrichtung bfw des Deutschen Gewerkschaftsbundes. Die Nachfrage nach Kursen geht zurück, wie Tertia-Mitarbeiterin Honia Kolodzjzjak und Dagmar Fries von der VHS feststellen. Einzelne Kurse seien wegen geringer Anmeldezahlen bereits verschoben worden. |kk

—ANZEIGE—

SonFlie
FLIEGENGITTER
Tel. 06321/4807456

9846309_90.9

—ANZEIGE—

Lösungen für
GUTES HÖREN
Friedrichstr. 28 · 67433 Neustadt
Tel.: 06321 83934 · www.freundlich-nw.de

9826104_10.1

EINWURF

Nachbessern!

VON KATHRIN KELLER

Die Daten sprechen eine deutliche Sprache: Die Erfolgsquote in den Integrationskursen ist gesunken, seit Flüchtlinge in großer Anzahl die Schulbank drücken. Jüngste Recherchen von überregionalen Medien zeigen, dass die Lage in Neustadt ziemlich genau der im ganzen Land entspricht. Das heißt: Ein zu großer Anteil der Menschen durchläuft das System, ohne einen Schritt weiterzukommen. Es muss also nachgebessert werden. Der Zustrom an Zuwanderern hat nachgelassen, frei werdende Kapazitäten können für neue Konzepte genutzt werden. Diese sollten, wie die VHS vorschlägt, mehr Grundbildung umfassen. Aber auch transparente Anwesenheitskontrollen.